

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zusätzlich Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Pöhanhalten und Postämtern, unter Umständen an jeden Zeitbestellenden ein. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Geschäftsstelle, nehmen zu gegen. Im Falle höherer Vertriebsstörungen behält sich Anrecht auf Ersetzung der Zeitung oder Abgang des Bezugspreises. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: Die 4gespaltene Raumzeile 20 Pf., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige. Die 4gespaltene Reklamenzeile im textlichen Teile 1 RM. Nachveröffentlichung 20 Reichspfennige. Vorkauf und Vorkaufspreisen werden nach Möglichkeit ermäßigt bis zum 1. Juli. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 durch Fernruf übermitteln. Keine Garantie. Jeder Abbestellungsanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 101 — 92. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 2. Mai 1933

Hitler verkündet den Jahresplan der Arbeit

Eine Volksgemeinschaft: Bauern, Arbeiter und Bürger

Der Millionenaufmarsch in der Reichshauptstadt.

Von unserer Berliner E. V. Vertretung.
Man muß es vorweg sagen: Berlin, die Reichshauptstadt, hat am 1. Mai ihre größte Kundgebung erlebt. Das will in der Viermillionenstadt, die schon so manchen Massenaufmarsch gesehen hat, etwas bedeuten! Ja, man kann ohne Übertreibung sagen, daß diese Kundgebung überhaupt eine der größten war, die je zu Stande gekommen ist. Rund eine Million Menschen sind in Marschkolonnen formiert nach dem berühmten Paradesfeld des kaiserlichen Berlin, nach dem Tempelhofer Feld, gezogen und mehr als eine weitere Million Menschen haben sich zu der Riesenkundgebung als Zuschauer eingefunden.

Das Ganze war, vom organisatorischen Standpunkt aus gesehen, eine Leistung allerersten Ranges, und der Ruhm, diese Leistung glücklich vollbracht zu haben, gebührt dem Propagandaministerium mit seinem Minister Goebbels an der Spitze. Der Ruhm gebührt aber auch all denen, die sich willig und unter Opfern in den Dienst der Sache gestellt haben und seit 14 Tagen unermüdet für die Vorbereitungen tätig waren. Aber es war nicht nur eine organisatorische Leistung, was an diesem Tag zu bewundern war, stärker noch, viel stärker war der Eindruck der Anteilnahme, den die Millionenstadt selbst an diesem 1. Mai des nationalen Deutschland freudig zeigte. Die Straßen trugen nicht nur Flaggen, sondern, Latenzkreuz und Schwarz-Weiß-Rot. Zahlreiche Häuser sowie die meisten Geschäfte hatten sich mit frischem Grün geschmückt und in vielen Fenstern sah man das Bild des Kanzlers Adolf Hitler. In den großen Durchgangsstraßen und an großen Kreuzungspunkten waren riesige Transparente über die Straßen gespannt mit Sinsprüchen auf den Tag der nationalen Arbeit.

Es war ein Mitgehen dieser Millionen von Menschen mit dem nationalen Sinn dieser Feiertage, wie es sich kein Mensch in diesem Ausmaß vorge stellt hat. Und dieses Mitgehen, diese

Bereitswilligkeit der Millionenstadt am Tag der nationalen Arbeit, den das neue Deutschland verkündet hat, mitzufelern, das ist der allerstärkste Erfolg des Propagandaministeriums, aber nicht nur des Propagandaministeriums, sondern der gesamten nationalen Regierung.

Dieser Tag ist zum Triumphtag des nationalen Deutschland geworden, zu einem Siegestag der

nationalen Revolution, der Hunderttausende, ja Millionen von neuen Kämpfern für die nationale Sache gewonnen hat.

Schon am frühen Morgen waren die großen Durchgangsstraßen Berlins von Kolonnen erfüllt. Überall erkante Marschmusik. Vor den Betrieben sammelten sich gegen die Mittagstunde die Belegschaften, um sich an den vorbezeichneten Plätzen zu großen Rängen zu formieren. Die einzelnen Belegschaften der Betriebe trugen große Transparente, flankiert von den beiden Flaggen oder Schildern, auf denen man nicht nur die Namen der Betriebe, sondern auch Worte las, die auf den Sinn des Tages hindeuteten.

Alle waren sich bewußt, daß an diesem Tage eine schwere Leistung von ihnen verlangt wurde. In den Anweisungen der Betriebe hieß es, man solle sich mit Proviant für 15 Stunden versehen. Hunderttausende mußten schon in den frühen Vormittagsstunden abmarschieren, um die vorgeschriebenen Sammelplätze zur rechten Zeit zu erreichen. Dann begann

der stundenlange Marsch

der Kolonnen, von allen Himmelsrichtungen nach dem gemeinsamen Zielpunkt: Dem Tempelhofer Feld!

Stetsach mußten die Kolonnen riesige Umwege machen, um sich allmählich in die großen Ränge einfinden zu können. Neben den Abteilungen der Betriebzellen sah man die endlosen Reihen der marschierenden S.-A. und die grauen Kolonnen des Stahlhelm S., weiter die zahlreichen Sportvereine, die Berufsvereine, zahlreiche Vereinigungen anderer Art. Allen voran meinten die beiden Flaggen Latenzkreuz und Schwarz-Weiß-Rot, von allen Häusern grüßten diese Farben, von Tausenden von Massen; es war ein unergesliches, farbenfrohes Bild für alle, die diesen Marsch mitgemacht haben.

Die erste Feier des Tages war

die große Jugendkundgebung

im Berliner Lustgarten. Es war vielleicht für viele das Ergreifendste des Tages, als fast hunderttausend Kinder die Arme zum Gruß erhoben und dem greisen Feldmarschall und neben ihm dem Kanzler Adolf Hitler zujubelten und immer wieder jubelten. Für den greisen Reichspräsidenten bürfte diese Stunde, in der ihn die Zukunft grüßte, wohl die eindrucksvollste des Tages gewesen sein. Minister Dr. Goebbels deutete den Kindern den Sinn der Feiertage, und der Feldmarschall mahnte die Jugend in tief ergreifenden Worten, zu bedenken, daß sie dereinst berufen ist, das Erbe der Väter zu erhalten und zu beschützen.

Die zurückmarschierenden, fröhlich singenden Kinderkolonnen besaaten in den Anmarschstraßen den Ko-

lonnen der Erwachsenen, die der großen Feiertage zustrebten. Jubelnd klangen die Grüße hin und her.

Auf dem Tempelhofer Feld

hatten sich inzwischen schon Hunderttausende von Menschen versammelt. Teils standen sie in den Anmarschstraßen, teils lagerten sie schon auf dem grünen Rasen des Feldes. Die Polizei, unterstützt von Hilfspolizei, hatte eine riesige Arbeit auf sich zu nehmen, um den ungeheuren Strom von Menschen in die vorgeschriebenen Bahnen zu lenken und allzu große Störungen zu vermeiden. Um die Mittagstunden brausten die großen Flugzeuge heran, die Arbeitervertreter aus allen Ecken des Reiches nach der Reichshauptstadt brachten. Gleich darauf erschien auch „Graf Zeppelin“ und zog seine Schleifen über dem wogenden Menschenmeer.

Von 2 Uhr nachmittags ab war in einem großen Stadtgebiet rings um das Tempelhofer Feld herum jeglicher Fahrverkehr gesperrt. Auch Radfahrer durften den Sperrkreis nicht mehr überfahren. Denn um diese Zeit erreichte der Hauptteil der anmarschierenden Betriebzellenkolonnen das Gebiet um das Tempelhofer Feld. Deshalb mußte alles für den Einmarsch frei sein. Und nun begann das gewaltige Schauspiel, das allen unvergesslich bleiben wird: Von allen Ecken zogen

die marschierenden Kolonnen in das riesige Feld ein. Das Feld selbst war in zahlreiche Abschnitte eingeteilt und jeder Kolonnenführer wußte genau, wo der Standplatz für seine Kolonne war. Immer mehr verschwand der grüne Rasen und immer härter schob sich das wogende Menschenmeer vor. Von hohen Türmen herab beobachteten Polizeioffiziere und die Organisationsleiter den Einmarsch und gaben durch Telephone die Befehle weiter, soweit es notwendig war. Flugzeuge kreisten in der Höhe und meldeten den Beobachtern auf dem Flugplatz, wie weit die einzelnen Kolonnen sich nun nach dem Felde vorhaben. Die Ankommenen grüßte weithin sichtbar die kolossale 12 Meter hohe Tribüne, die von 40 Meter hohen Fahnenmasten flankiert war. Ungeheure schwarz-weiß-rote Fahnen rechts und links und Latenzkreuzfahnen hingen von den Masten herab. Es war ein gewaltiger Aufbau, der die Blicke der Millionen konzentriert auf sich zog.

Für die Wartenden flogen die Stunden schnell dahin, denn es gab genug zu sehen: Flieger zeigten ihre Kunst auf dem nahen Flugfeld, aus riesigen Lautsprechern rauschten die Klänge der Marschweifen, es gab viel zu sehen und zu hören. Bald war die Dämmerung herangekommen und damit der Beginn der eigentlichen Feiertage. Als der Tag zur Neige ging und die Sonne hinter den Häusern verschwand, da gab es für die wartenden



Reichspräsident und Reichskanzler auf der Jugendkundgebung.

Als Auftakt des Tages der Nationalen Arbeit wurde am 1. Mai im Berliner Lustgarten eine Kundgebung der Ber-

liner Jugend veranstaltet: (links) Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler treffen zur Kundgebung ein und werden stürmisch von den Massen begrüßt — (rechts) ein Ausschnitt von den Teilnehmermassen im Lustgarten.



Millionen strömten zum Tempelhofer Feld. Unser Bild vom Ausgang der Untergrundbahnstation Flughafen gibt eine Vorstellung von den ungeheuren Menschenmassen, die an der großen Feiertage teilnahmen.